

# Maulbeer-Allee soll gedeihen

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken organisierte mit dem Obst- und Gartenbauverein Geilsheim eine Pflanzaktion

GEILSHEIM (roko) – Schon viele Jahre hatte Walter Reulein, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Geilsheim, die Idee einer Maulbeer-Allee im Kopf. Jetzt nimmt sie Gestalt an.

Geilsheim hat für diese besondere Baumart eine gewisse Tradition, stehen doch zwei mächtige Exemplare dieser Gattung in der Nähe des Sportplatzes. Wie es in einer Pressemitteilung des Landschaftspflegeverbands Mittelfranken heißt, wurden angeblich die ersten Maulbeeren in Geilsheim schon 1837 auf Initiative von Obst-Pfarrer Esenbeck gepflanzt. Mit den Blättern dieser Bäume sollten auch in Geilsheim Seidenraupen gefüttert werden.

Im Inventarverzeichnis der Gemeinde Geilsheim aus dem Jahr 1842 finden sich zwei Bücher über die Seidenzucht. Ob in Geilsheim tatsächlich damals schon Seidenraupen gezüchtet wurden, sei jedoch nicht bekannt. Auch in den Nachbardörfern Röckingen und Gerolfingen stehen noch ein paar Exemplare dieser südländischen Baumart in den Fluren. Neben den wohlschmeckenden Früchten in weiß, rot oder fast schwarz habe man in der Vergangenheit die Blätter als Futter für Seidenraupen verwendet.

In den Zeiten des Nationalsozialismus seien die Landschulen angewiesen worden, in den Dachräumen Vollerien für Seidenraupen aufzubauen. Die wertvollen Fäden der verpuppten Larven der Seidenraupen seien ein begehrter Grundstoff für die Herstellung von Fallschirmen gewesen.



Kinder und Erwachsene legten gemeinsam Hand an. Foto: Landschaftspflegeverband Mittelfranken/Norbert Metz

Weiter heißt es in der Mitteilung: Nach Erzählungen älterer Menschen waren jeden Tag andere Schulkinder beauftragt, frische Blätter von den Maulbeerbäumen zu holen und damit die Seidenraupen zu füttern. Eine funktionierende Herstellung von Seide nach diesem Prinzip gibt es noch in Italien in der Provinz Ca-

tanzaro. Dort leben die uralte Tradition des Anbaus von Maulbeeren und die Zucht von Seidenraupen wieder auf, um das kostbare Garn, die Seide, herzustellen.

Zudem schmecke das Laub im Salat oder als Blattgemüse gedünstet sowie als Grüntee aufgegossen richtig lecker.

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband und Ortssprecher Armin Schmutterer, der auch einer der Vorstände der Nahwärmegemeinschaft Geilsheim ist, sowie unterstützt von weiteren Helferinnen, Helfern und Kindern ist nun aus der Idee von Walter Reulein Wirklichkeit geworden. 27 junge Maul-

beeren wurden im Rahmen einer Aktion, an der sich Kinder ebenso wie Erwachsene beteiligten, in zwei Reihen als Maulbeer-Allee gepflanzt.

In Zeiten des Klimawandels habe diese südländische Baumart eine Renaissance erfahren und werde nun wieder häufiger angepflanzt, da der Baum mit den hohen Temperaturen eigentlich gut zurechtkomme.

Zur Sommerzeit ist der Boden warm

Sieben der Bäume seien als Ausgleich für den Bau des Heizhauses gepflanzt worden. Die restlichen 20 Maulbeeren würden über die Regierung von Mittelfranken im Rahmen des bayerischen Streuobstpaktes gefördert. Das Pflanzmaterial sei in Weißenburg beschafft worden. Auf fachlichen Rat von Gerd Meyer aus Weißenburg seien diese Bäume nicht wie eigentlich bei Obstbäumen üblich im Herbst oder Frühjahr gepflanzt worden, sondern in der Sommerzeit. Maulbeeren bräuchten einen warmen Pflanzboden, damit sie gut gedeihen.

„Das sind eure Bäumchen, denn wir Alten werden die große Fruchtzeit der Bäume kaum noch erleben.“ Mit diesen Worten wandte sich Norbert Metz vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken an die beteiligten Kinder, die mit Fleiß und Engagement bei der Pflanzung halfen.

„Rundum eine schöne Aktion mit einer besonderen Zukunftsperspektive. Die beteiligten Kinder werden die Bäume zukünftig mit besonderen Augen sehen“, ergänzte Walter Reulein.